



Friedrich Kopsche

**Sarah und die göttliche
Führung**

www.botschaftderstille.at

Friedrich Kopsche
Sarah und die göttliche
Führung
Eigenverlag, Klagenfurt
All rights reserved ©2020

Fotos: Friedrich Kopsche
Satz: Friedrich Kopsche
Texte: Friedrich Kopsche
LektorIn:
Karuna Kopsche-Tazoll

Fotomotive: Südtirol, Schloss Juval-Landsitz Reinhold Messner

www.botschaftderstille.at

Ausgabe 2020

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Funk, Fernsehen und
sonstige Kommunikationsmittel, fotomechanische oder
vertonte Wiedergabe sowie des auszugsweisen Nachdruckes
vorbehalten.



FRIEDRICH KOPSCHE

Sarah und die göttliche Führung

www.botschaftderstille.at
www.kopsche.at



Alles ist miteinander verbunden, auch wenn wir das nicht glauben.

Sarah und die göttliche Führung

Ein kleines Mädchen, 4 Jahre alt, steht mitten in einem großen Einkaufszentrum in einer großen Stadt und weint. Sie hat sich verlaufen und kann ihre Mutter nicht finden. Ganz traurig und voller Angst steht sie da und denkt: „Wo ist meine Mama?“

Mittendrin unter den vielen Menschen die an ihr vorbei gehen, steht sie nun verzweifelt, ängstlich, hilflos da und hält ausschau nach ihrer Mama. Doch sie ist nirgends zu sehen, so setzt sie sich nun auf eine Bank und weint. Während sie so ganz versunken und traurig da sitzt und die Tränen über ihr hübsches Gesicht kollern, wird sie von einer jungen Frau mit einem Kind angesprochen. Sie fragt: Warum weinst du? Was ist geschehen? Sarah schaut auf und erzählt, dass sie ihre Mutter verloren hat. Wie heißt du eigentlich fragt die Frau? Sarah, ein schöner Name und wie heißt du noch? Weiß ich nicht und schaut sie hilflos an. Die junge Frau nimmt ein Taschentuch und wischt Sarah die Tränen ab und sagt dann: „Komm ich helfe dir deine Mama zu suchen,“ nahm sie an der Hand und sie gingen los. Sarah war sehr dankbar und fühlte, dass es gut tut, nicht mehr alleine zu sein. Die junge Frau fragte nochmals: „kannst du dich erinnern, wo du zuletzt mit deiner Mama warst?“ Sarah schüttelte den Kopf und begann aus Verzweiflung wieder zu weinen. „Sei nicht traurig“ sagte Sophie das Kind der jungen Frau wir finden deine Mutter schon und nahm Sarahs Hand. Sophie war 8 Jahre und ging schon zur Schule. Gemeinsam warteten alle drei noch einige Zeit in der Hoffnung, dass Sarahs Mutter doch noch kommt, aber vergebens. So gingen sie zum Leiter des Einkaufszentrums und baten darum,

dass man Sarahs Mutter ausrief. So hörte man sehr bald über den Lautsprecher: „Ein kleines Mädchen namens Sarah hat seine Mutter verloren und wartet hier am Info-Stand. 5- 6 mal wurde ausgerufen, aber Sarahs Mutter kam nicht.

Es verging in der Zwischenzeit mehr als eine Stunde und Sarah weinte immer noch und war schwer zu beruhigen und rief immer wieder nach ihrer Mutter. Was sollen wir nun bloß tun, fragte sich der Marktleiter und die junge Frau, denn bei der Polizei, die auch schon informiert wurde, hat auch niemand nach Sarah gefragt. Die Zeit verging und so meinte die Polizei, das Mädchen sollte einstweilen bei ihnen bleiben, vielleicht meldet sich Sarahs Mutter doch noch, denn sie wird genauso nach ihrer Tochter suchen.

Aber da sagte die junge Frau und ihre 8-jährige Tochter: „Nein, wir nehmen Sarah mit nach Hause, wenn sie möchte, bis wir ihre Mama gefunden haben. Sarah, die ganz traurig, weinend und ängstlich drein sah und auch schon durstig und hungrig war, nickte und ging mit. Die Polizei wusste nun wo Sarah ist und auch das Einkaufszentrum.

Zur gleichen Zeit stand Sarahs Mutter verzweifelt und weinend in einem anderen angrenzenden ca. zwanzig Minuten entfernten Einkaufszentrum. Alles hat sie schon unternommen, auch bei der Polizei war sie, aber Sarah war nicht zu finden. Sie verstand die Welt nicht mehr und ihre Angst, dass Sarah etwas zugestoßen sein könnte, ließ keine klaren Gedanken zu.

Sarahs Mutter lebte alleine mit Sarah, ohne Eltern und Bekannte und Sarahs Papa war schon lange verschwunden. So saß Sie auf einer Bank im EKZ und weinte, machte sich große Vorwürfe und konnte nicht verstehen warum und wo sie Sarah aus den Augen verloren hat und betete zu Gott ihr zu helfen. Sie fragte weiterhin

viele Menschen die vorbeingingen, aber es kam immer die gleiche Antwort: „Nein, ich habe kein kleines Mädchen allein gesehen. Sie blieb aber weiter an diesem Ort, weil sie meinte, hier hat sie Sarah aus den Augen verloren.

Da kam plötzlich ein Mann auf sie zu und fragte: „Kann ich Ihnen irgendwie helfen?“ Sie sagte: vielleicht, und erzählte ihm ihre Geschichte. Die Nähe des Mannes, seine Ausstrahlung, die Ruhe, die leuchtenden Augen, die Wärme, die er ausstrahlte, taten Sophie sehr gut und langsam beruhigte sie sich. Durch die Anwesenheit des Mannes wurde sie wieder ruhiger, klarer und das Vertrauen, dass Sarah bald wieder kam, fand zu ihr zurück. Der Mann war ganz ruhig, sprach nicht sehr viel, nur die Worte: „Hab Vertrauen! Gott bringt dir Sarah zurück.

Weißt du, wenn dein Vertrauen zurück kommt, kommt wieder Klarheit und Gewissheit was jetzt zu tun wäre. Alles andere lähmt und du hörst die wichtigen Botschaften nicht. Während beide neben einander auf der Bank saßen, spürte Sarahs Mutter, wie ihr Gottvertrauen zurück kam und Stille bei ihr einkehrte. Der Mann, der an ihrer Seite saß, spürte dies und freute sich.

Plötzlich sprang sie ganz aufgeregt auf und sagte: „Ich muss auf die Straße gehen, vielleicht ist sie dort. „Ja, dahin sollten wir gehen“ bestärkte der Mann ihr Vorhaben. Gesagt, getan. Draußen angekommen war es kühl und es schneite ein wenig. Da standen sie nun. Sarahs Mutter schaute und wusste nicht, was sie da sollte und plötzlich kam wieder die Angst. Da hörte sie: „Habe Vertrauen, höre auf deine innere Stimme!“ sie besann sich und es ging ihr gleich wieder besser. Der Mann war noch immer an ihrer Seite. Er sprach weiterhin nur ganz wenig. So hatte sie oft das Gefühl, dass er gar nicht da war, obwohl sie ihn sah.

Da stand sie nun und sah auf der anderen Seite ein Cafe und verspürte Hunger. Da kam der Gedanke, ich muss mich stärken. Aber im gleichen Augenblick der Gedanke, ich muss weiter suchen, es könnte sein, dass ich sie verpasse und und..... Da sagte der Mann: Komm, stärken wir uns, dann haben wir wieder Kraft, haben Vertrauen. Eigenartig dachte sie, wie kann er wissen, dass ich das auch möchte. So gingen die beiden über die Straße zum Cafe, setzten und stärkten sich.

Zur gleichen Zeit war die junge Frau mit Sarah auf dem Weg zu ihrer Wohnung. Da begann plötzlich Sarah zu weinen und die junge Frau fragte intuitiv: „Hast du vielleicht Hunger?“ Sarah nickte, auch ich habe Hunger sagte Sophie, ihre Tochter. Sie schauten sich um, sahen ein Cafe, das gleiche Cafe wo auch Sarahs Mutter sich stärkte und gingen dorthin.

Zur selben Zeit bezahlte Sarahs Mutter und ging noch zur Toilette. Der Mann, der sie begleitete, wollte vor dem Cafe auf sie warten.

Sarah und die junge Frau mit dem Kind betraten das Cafe und nahmen am letzten freien Tisch ganz hinten Platz. Der gleiche Tisch wo zuvor Sarahs Mutter mit dem Mann saß. Ein Platz von dem man die Toilette und den Eingang nicht sehen konnte.

Sophie kam von der Toilette zurück, ging vor die Türe und sah sich nach dem Mann um, aber er war nicht da, vielleicht war er auch auf der Toilette und wartet noch eine Weile. Aber er kam nicht. Eigenartig, dachte sie, vielleicht ist er aber noch im Cafe und wartet auf mich. So ging sie in das Cafe zurück in Richtung des Tisches wo sie gegessen haben und konnte es kaum fassen als sie Sarah sah.

Sarah, Gott sei dank, da bist du ja, rief sie weinend. Mama! Mama!

rief Sarah und sprang auf. Sie liefen aufeinander zu und umarmten sich, weinend voller Glück. Mit Tränen in den Augen und voller Freude sahen die junge Frau und ihre 8-jährige Tochter den beiden zu wie sie sich umarmten.

Nachdem sich alle wieder ein bisschen beruhigt hatten, schaute sich Sarahs Mutter wieder nach dem Mann um, aber er war nicht da, sie fragte auch die junge Frau und die Kellnerin. Keiner hatte ihn gesehen, noch konnte sich die Kellnerin an ihn erinnern, obwohl sie ihm einen Tee serviert hatte. Sarahs Mutter war ratlos und verwirrt. „Setzen Sie sich erst mal,“ sagte die junge Frau.

Nun tauschten die beiden Frauen ihre Erlebnisse aus. Sie verstanden sich auf Anhieb und kamen drauf, dass sie nur einen Häuserblock von einander entfernt wohnten, die Mädchen den selben Spielplatz benutzten und viele ihrer Lebensgeschichten sehr ähnlich waren.

Sarahs Mutter ging der Mann nicht aus dem Sinn und sie fragte die junge Frau, was sie davon hielt. „Ja, sagte sie und schmunzelte. Manchmal, wenn man Gott um Hilfe bittet, bekommen wir kurzfristig einen sichtbaren Engel zur Seite gestellt, der uns hilft.“ „Ja, genauso habe ich es gefühlt. Es war wunderbar und ich bin sehr dankbar dafür.“ „Weißt du, sagte die junge Frau, Gottes Hilfe ist für uns manchmal sehr seltsam. Es ist nicht einfach das zu tun, was für uns keinen Sinn ergibt, aber es lohnt sich, wenn es uns auch noch so sonderbar erscheint. Das sind Geschenke besonderer Art.“

www.botschaftderstille.at
www.kopsche.at

